

Ordne die Textausschnitte aus dem Buch „Drei Männer im Schnee“ in der richtigen Reihenfolge. Wenn du die Buchstaben in die entsprechenden Kästchen schreibst, ergibt sich ein Lösungswort.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----



N Das Telefon klingelte. Hilde eilte an den Schreibtisch. Es war Bruckbeuren. Die Hotelzentrale meldete sich. Hilde verlangte den Direktor. Es dauerte einige Zeit. Dann sagte Hilde: „Sie sind der Direktor des Grandhotels? Sehr angenehm. Hören Sie, bitte, zu! Morgen Abend trifft der Preisträger des Putzblank-Ausschreibens bei Ihnen ein.“

N „Du bist ein Dickschädel“, erwiderte sie. „Zur Strafe fällt Klein-Hildegard nunmehr in eine tiefe Ohnmacht.“ Sie machte sich stocksteif, kippte in seine ausgebreiteten Arme, blinzelte vorsichtig durch die gesenkten Lider und spitzte die Lippen.

M Der pelzverbrämte Herr, welcher der klotzigen Karosserie entstieg, glich etwa einem wohlhabenden Privatgelehrten, der regelmäßig Sport getrieben hat. „Einen Moment, Brandes“, sagte er zu dem Chauffeur. Dann trat er in das Gebäude und suchte den Schalter für postlagernde Sendungen. Der Beamte fertigte gerade einen Jüngling ab. Er reichte ihm ein rosafarbenes Briefchen. Der Jüngling strahlte, wurde rot, wollte den Hut ziehen, unterließ es und verschwand hastig. Der Herr im Gehpelz und der Oberpostsekretär lächelten einander an. „Das waren noch Zeiten“, sagte der Herr. Der Beamte nickte. „Und nun sind wir alte Esel geworden. Ich jedenfalls.“

A „Post kann man während des ganzen Tages erledigen“, meinte Frau Casparius. „Tanzen kann man nur abends.“

H „Ich denke, wir geben ihm das Apartment 7“, sagte der Portier. Der Direktor nickte. Der Hausdiener griff Hagedorns Koffer und fragte: „Wo ist das große Gepäck des Herrn?“ „Nirgends“, erwiderte der junge Mann. „Was es so alles gibt!“ Der Portier und der Direktor lächelten lieblich. „Sie werden sich jetzt gewiss vom Reiset Staub reinigen wollen“, sagte Karl der Kühne. „Dürfen wir Sie nachher zum Abendessen erwarten? Es gibt Nudeln mit Rindfleisch.“

E Schulze steckte die Liste und das Geld ein. „Wo soll ich das Zeug holen?“ „Im Dorf“, befahl Onkel Polter. „In der Apotheke, beim Friseur, auf der Post, beim Uhrmacher, in der Drogerie, beim Kurzwarenhändler, in Schreibwarengeschäft. Beeilen Sie sich!“

H Der Portier lächelte mitleidig: „Das dürfte Ihnen um ein paar Mark zu teuer sein. Gehen Sie ins Dorf

zurück, guter Mann! Dort gibt es einfache Gasthäuser mit billigen Touristenlagern.“

„Vielen Dank“, entgegnete der andere. „Ich bin kein Tourist. Sehe ich so aus? Übrigens ist das Zimmer, das ich bei Ihnen bewohnen werde, noch viel billiger.“

E „Warum ist er denn nicht Lehrer geworden?“, fragte Franke. „Dann wäre er jetzt an irgendeinem Gymnasium, würde Diktathefte korrigieren und hätte sein festes Einkommen.“ „Reklame war schon immer seine Leidenschaft“, sagte sie. „Seine Doktorarbeit handelte auch davon. Von den psychologischen Gesetzen der Werbewirkung.“

U „Ach ja“, sagte Johann Kesselhuth. „Mir gefällt er. Aber das ist natürlich Geschmacksache.“ „Wir werden ja sehen“, meinte Hagedorn. „Trinken wir auf ihn! Der olle Tobler soll leben!“ Sie stießen an. „Das soll er“, sagte Kesselhuth und blickte Herrn Schulze liebevoll in die Augen.

C Karl der Kühne war versuchsweise deutlicher geworden. „Unser armer Millionär wird im Apartment 7 untergebracht. Bitte, sich das einzuprägen! Er wird fürstlich behandelt, und Nudeln und Rindfleisch mag er am liebsten. Trotzdem darf er nicht merken, dass wir wissen, wer er ist. Wissen wir ja auch nicht, verstanden?“ „Nein“, hatte Jonny, der Barmixer, geantwortet. Der Direktor war rot angelaufen. „Damit wir uns endlich besser verstehen, schlage ich Folgendes vor: Wer Quatsch macht, fliegt raus!“

U Ich ahne Fürchterliches“, sagte Hilde. „Du willst als Schulze auftreten.“ Der Geheimrat rieb sich die Hände. »Erraten! Ich reise diesmal nicht als Millionär Tobler, sondern als ein armer Teufel namens Schulze. Endlich einmal etwas anderes. Endlich einmal ohne den üblichen Zinnober.“ Er war begeistert. „Ich habe ja fast vergessen, wie die Menschen in Wirklichkeit sind. Ich will das Glashaus demolieren, in dem ich sitze.“

S „Danke schön“, sagte der junge Mann. „Oh, ein Brief von meiner Mutter! Wie gefällt Ihnen übrigens Kasimir?“ „Darüber möchte ich mich lieber nicht äußern“, erwiderte der Portier. „Erlauben Sie mal!“, rief der junge Mann. „Kasimir gilt unter Fachleuten für den schönsten Schneemann zu Wasser und zu Lande!“ „Ach so“, sagte Onkel Polter. „Ich dachte, Kasimir sei der Vorname von Herrn Schulze.“